

## Skulptur und Malerei

Im Gegensatz zum Verstand grenzt die Kunst nicht Dinge gegeneinander ab, sondern setzt sie in einen sinnvollen Zusammenhang. Bei den Gemeinschaftswerken von Oliver Ritter und Iris Myskovzky von Myro ergänzen sich Skulptur und Malerei zu etwas Eigenständigem.



Schon bei den Skulpturen von Oliver Ritter findet ein wesentlicher Wandel statt. Als Ausgangsmaterial für seine Skulpturen dienten ganz profane Dinge. Ausgediente Gartenschaufeln, Bratpfannen, Ketten und Ähnliches erfuhren die Verwandlung vom Nutzgegenstand zum künstlerischen Bestandteil in einem höheren Zusammenhang. Die alte Bestimmung ist verloren gegangen. Stattdessen wandeln sich, ähnlich wie im Traum, die Wertigkeit und der Zusammenhang.

Reizvoll macht eine solche Art von Traum die Verwandtschaft mit dem Zusammenhang der Dinge, unter denen auch das „Ich“ nur eines von vielen ist und keine so herausragende Rolle wie im wachen Leben spielt. Ein abgesägtes Spatenblatt wird fürderhin zum Arm oder zum Flügel. Vielleicht ist es auch ein Kreuz, aber das muss auch nicht geklärt sein. Solange man in solchen Normen denkt, hat die Poesie des Traumes noch gar nicht begonnen. Im Traum fühlt man sich nicht fremd. Befremdet zuweilen schon; doch eben nicht fremd. Wenn der Verstand meldet, dass etwas im Traum nicht „richtig“ sei, ist man nicht mehr am Träumen. Bei der Betrachtung einer solchen Skulptur hat man die Arbeit selbst zu leisten, damit das, was in ihr lebt, zu einem spricht. Auch fragt man nicht nach, wie der Künstler das gemacht hat, bevor man hört, was die Skulptur vermitteln will.



Den Zugang zu der Botschaft kann ein jeder in sich finden. Das merkt man schon, indem Sympathie oder Ablehnung als Reaktion auf das Gebilde folgt. Zwar sagt dies nur etwas über den eigenen Bezug, der von uns selbst ausgeht, aus, doch ist damit auch klar, wie ein solches Werk zu erreichen ist. Daran kann sich ein Dialog anschließen, der die Skulptur im Mitgefühl zu fassen sucht. Wie würde ich mich im übertragenen Sinne fühlen, wenn ich so wäre wie diese Form: Leichter oder schwerer – warm oder kalt – wach oder müde – gebend

oder nehmend – Beweglich oder starr – emotional oder gehalten – heiter oder ernst...? Wer innerlich so mit dem Werk gesprochen hat, lernt es nicht nur zu erleben, sondern hat auch das Erlebnis.

Als zweiten Schritt kann man sich durchaus fragen, was sich am Ausdruck ändern würde, wenn hinter jener Spatenfigur das Holz nicht wäre. Viel nüchterner und spröder würde uns das Ganze gegenübertreten. Die Seele des Objekts wird durch dieses Holz belebt. Der Holzeffekt lässt sich durchaus noch steigern, wenn er durch Malerei ersetzt wird.

Bei dem Paddel erinnert die Dreiecksfläche manchen noch an ein Segel. Doch hier weht nicht der Wind - das Bild bringt das Objekt zum Klingen. Im tiefen Blau, das durch zwei Geraden am Rand gehalten wird, herrscht aufmerksame Stille. In dieser Stille schwebt ein Paddel oder eine menschenähnliche Gestalt auf oder in Wasserwellen. Natürlich ist dieser Satz unsinnig, weil er nur eine Brücke zu dem Erlebnis führen will, wo es kein Paddel und kein Meer gibt.



Die dritte Skulptur erscheint mehr als ein Bild. Die Kette mit der Eisenkugel würzt diese wohlige Stimmung mit größerer Entschiedenheit, als wenn sie nur gezeichnet wäre. Die erste Ausstellung dieser Gemeinschaftskunstwerke fand unter dem Titel "Kraft der Stille" statt (weitere folgten). Die Objekte sind fein aufeinander abgestimmt, so dass sie zusammenwirken, ohne dass ein Part Dominanz für sich beansprucht. Im Gegenteil - durch das Zusammenspiel von Farbe und Räumlichkeit tritt eine Steigerung des Werkes ein. Unversehens befindet man sich in einer archaischen Welt, in der die Bildkräfte in noch nie dagewesener Weise zueinander gefunden haben.

Mehr Arbeiten von Iris Myskovzky von Myro und Oliver Ritter können sie unter der Adresse [www.atelier-ritter.de](http://www.atelier-ritter.de) anschauen.